



1. Info-Ecken
2. Spick-Zettel
3. Bienenkorb
4. Wandspeicher
5. Expertenrunde
6. Schneeball
7. Telegramm

Info-Ecken

Verlauf

Der Lehrende/ Moderator bereitet Ecken oder Tische mit Informationen und Materialien zu verschiedenen Themen vor. Die Schüler betrachten zunächst alle Ausstellungen und entwickeln dabei ihr Interesse an einem Thema. Sie bringen ihre Entscheidung durch namentliche Eintragung in eine Liste oder einfach durch Verharren in der Informationsecke bzw. um den Informationstisch herum zum Ausdruck.

Zu Beginn einer anschließenden Arbeitsphase nimmt die Gruppe das Material an sich.

Kommentar

Die Größe der Gruppe und die Anzahl der Themen müssen aufeinander abgestimmt sein, so dass die Schüler alle Informationen wahrnehmen und arbeitsfähige Gruppen (vier bis sechs Personen) entstehen können.

Die Schüler erhalten bei der Wahl des Themas schon Informationen zu inhaltlichen Schwerpunkten und Aufgabenbereichen.

Aus Zeitgründen sollte der Lehrende/ Moderator auf bildliche Darstellungen, Diagramme u.ä. sowie kurze Informationstexte zurückgreifen.

Beispiel

Chemieunterricht:

Vier Gruppen sollen sich jeweils mit einem großtechnischen Verfahren beschäftigen

1. Ecke: Material zur Chlor-Alkali-Elektrolyse
2. Ecke: Material zur Ammoniak-Synthese
3. Ecke: Material zur Schwefelsäureproduktion
4. Ecke: Material zum Solvay-Prozess

Bienenkorb

Verlauf

Nach einer Phase der Informationsaufnahme (mündlich/schriftlich/durch audiovisuelle Medien) oder nach einer Phase intensiver Einzelarbeit erhalten alle Schüler die Möglichkeit, sich mit ihren Nachbarn zwanglos in Zweier- Dreier- oder Vierergruppen über das Erfahrene auszutauschen. Dies kann auch mit dem Ziel erfolgen, Fragen an den Lehrer, an den Referenten oder die Referentin, Fragen zum Text, Fragen zum Gesehenen und Gehörten zu entwickeln.

Kommentar

Im Gespräch mit Nachbarn kann das Aufgenommene gleich verarbeitet werden. Verstehensschwierigkeiten werden deutlich. Der Mut, Fragen zu stellen, wächst, wenn bemerkt wird, dass andere Schüler ähnliche oder gleiche Fragen haben. Wird häufig mit dem Bienenkorb gearbeitet, so reduziert sich die Anzahl der meist nicht gerade erwünschten „Seitengespräche“. Das heißt: im Bienenkorb erhalten alle Teilnehmer die gleiche Chance, Seitengespräche zu führen. Sie müssen sich dieses Recht nicht („verbotenerweise“) nehmen.

Wird nach einem Referat gefragt, ob die Schüler noch Fragen haben, so tritt häufig peinliche Stille ein. Der Bienenkorb erlöst von dieser Stille und lässt Fragen entstehen.

Die Übung Bienenkorb wird auch „Markt“ genannt.

Beispiel

Nach einem Impulsreferat: "Ich bedanke mich, dass Sie mir 12 Minuten so konzentriert zugehört haben. Sie haben jetzt Gelegenheit, mit Ihren Nachbarn zu zweit oder zu dritt über das Gehörte zu sprechen. Dabei entstehen vielleicht Fragen. Die, bitte ich, anschließend zu stellen."

(Bei Gruppen, die das Verfahren noch nicht kennen, kann es nötig sein, die Paar- bzw. Gruppenbildung anzustoßen. Der Lehrer geht herum und deutet durch Gesten an, welche Paare (Gruppen) sich bilden sollen.)

Schneeball

Verlauf

Alle Schüler werden gebeten zu einem Sachverhalt oder einer Fragestellung wichtige Punkte, Wünsche, Vorstellungen festzuhalten.

Sie schreiben 5 für sie besonders wichtige Punkte auf einen weißen DIN A4-Bogen. Anschließend erhalten die Schüler den Auftrag, mit der Nachbarin oder dem Nachbarn eine Vereinbarung zu treffen, sich auf 6 der insgesamt 10 Punkte zu einigen und diese auf eine gemeinsame Liste auf einen gelben Papierbogen DIN-A4 zu schreiben.

Als nächstes sollen zwei Paare eine erneute Einigung auf beispielsweise wiederum 6 Punkte herbeiführen. Diese werden wieder auf einem diesmal blauen DIN-A3-Karton notiert.

Die Vorschläge und Wünsche werden ausgehängt und zu Themenkomplexen zusammengefasst, um der Gesamtgruppe einen Arbeitsvorschlag zu unterbreiten. Dazu empfehlen sich farbige Markierungen, um zu zeigen, welche Vorschläge in welchen Themenkomplex eingegangen sind. In einem Gespräch mit der Gruppe kann der Lehrer auch verdeutlichen, zu welchen Fragestellungen er keine Angebote machen kann.

Kommentar

Diese Vorgehensweise eignet sich besonders bei Gruppen bis zu ca. zwanzig Schüler. Sollte die Gruppe größer sein, wäre es erforderlich noch einen weiteren Durchgang mit einer Achtergruppe zu machen. Diese Achtergruppe müsste sich auf 8 Punkte einigen und auf ein Plakat schreiben. Hierbei ist aber zu bedenken, dass es immer schwieriger wird, sich in relativ kurzer Zeit auf 8 Punkte zu einigen, besonders wenn die Schüler sich noch nicht genügend kennen. Dabei werden Durchsetzungsstrategien zumindest von einigen Schüler schon angewandt. Wahrscheinlich ist es nicht ratsam, bereits nach diesem "Schneeball" die Durchsetzungsstrategien zu thematisieren. Sie könnten aber im Verlauf der Veranstaltung später besprochen werden.

Beispiel

Erst in Zweier- dann in Vierergruppen und schließlich im Plenum den Auswertungsbogen zur Anwendbarkeit der vorgestellten Methoden in bestimmten Unterrichtsphasen ausfüllen.

Wandspeicher

Verlauf

Während des gesamten Unterrichts (Unterrichtsreihe) stehen den Schüler abgeteilte Wandflächen (Flipcharts, leere Plakate an den Wänden) für Äußerungen von Ideen, Klagen und Problemen zur Verfügung. Schüler, die sich äußern wollen, schreiben dies auf ein Blatt und heften es an diese Wand.

Zur Ideenwand gehören Verfahrensvorschläge, Sachbeiträge, Zusatzinformationen und Ähnliches. An der Klagemauer können die Schüler Unmut, Ärger, Frustration u.s.w. äußern. Unter dem Titel Problemspeicher werden jeweils die Dinge angeheftet, die gerade nicht bearbeitet werden können, die aber auf keinen Fall in Vergessenheit geraten sollen, weil sie innerhalb der Unterrichtsreihe oder auch später noch bearbeitet werden müssen.

Kommentar

Die Klagemauer bietet eine Chance, während des Unterrichts laufend Feedback zu geben. Sie übernimmt unter Umständen eine Ventilfunktion für die Schüler. Sie kann dem Lehrer wichtige Hinweise über die Stimmung geben. Sie ist allerdings nur sinnvoll, wenn der Lehrende auch bereit ist, auf die Äußerungen zu reagieren. Ideenwand und Problemspeicher lassen wichtige, aber im Moment ihres Auftretens gerade nicht brauchbare Aspekte der Arbeit nicht in Vergessenheit geraten und entlasten so die Schüler aber auch den Lehrer. Es können alle, aber auch nur einzelne dieser Wandspeicher angeboten werden.

Mit Ideenwand und Problemspeicher zu arbeiten, ist nur dann sinnvoll, wenn diese auch immer wieder in den Blick genommen werden. So kann z. B. nach einer Pause oder einer Unterrichtssequenz der Blick aller Schüler auf die Ideenwand gelenkt werden und gemeinsam besprochen werden, welche der dort anstehenden Fragen, Probleme, Ideen u. U. bereits erledigt sind, welche noch angesprochen werden oder gelöst werden sollen und welche der Fragen, Probleme, Ideen, Inhalte in späteren Stunden angegangen werden sollen. Es kann auch überlegt werden, welche Personen für welche Aspekte Verantwortung übernehmen wollen.

Beispiele

Klagemauer:

- Mein Nachbar quatscht.
 - Zu viel Theorie
 - Am frühen Morgen bitte keine Referate!!
 - Kann das Wort "Selektion" nur schwer ertragen
- usw.

Problemspeicher:

- Wer soll sich all diese Methoden merken?
 - Wer kennt Literatur zum Thema "Konzentrationsübungen"?
 - Lernfelder umsetzen für Schiffschaukelbremser!!
 - Pünktlichkeit bei der Gruppenarbeit
- usw.

Telegramm

Verlauf

Die Schüler werden gebeten, am Ende einer Unterrichtseinheit oder einer größeren Reihe ein fiktives Telegramm von 11 Wörtern an eine ihnen bekannte Person zu verfassen (Klassenkamerad, Eltern, Freund/Freundin ...) Die Telegramme werden anschließend reihum verlesen.

Kommentar

Die Beschränkung hilft, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Strenge der Form und Kürze generieren oft sprachliche Kreativität.

Beispiel

lieber gerd <stopp> endlich haus in der toscana gefunden <stopp> bin
glücklich <stopp> franz

Expertenrunde

Verlauf

Eine Methode, um arbeitsteilige Gruppenergebnisse vermitteln zu können.

Alle Schülerinnen und Schüler sind an der Weitergabe und dem Austausch der Gruppenergebnisse beteiligt.

Nach der Gruppeneinteilung bearbeiten die Gruppen ihre Arbeitsaufträge und halten ihre Ergebnisse fest. Um dem klassischen Gruppenvortrag zu vermeiden (Abwechslung schaffen) und um alle und besonders stillere Schüler in die Präsentation mit einzubinden, folgt die Präsentation durch eine Expertenrunde. Bei dieser Methode bleibt ein Schüler (Experte) am Gruppenarbeitstisch sitzen und wird von Nicht-Experten aus den anderen Arbeitsgruppen besucht. Nach einem kurzen Vortrag über sein Thema kann der Experte Fragen zu seinem Themengebiet aufnehmen und beantworten. Durch eine zeitliche Vorgabe wird die Gesprächsrunde beendet.

In der darauf folgenden Runde wird der Experte durch einen anderen Experten aus seiner Gruppe abgelöst und kann sich bei einer anderen Gruppe informieren.

- Runde 1: Stammgruppe A mit den Schülern A1, A2, A3, A4
Stammgruppe B mit den Schülern B1, B2, B3, B4 usw.
- Runde 2: Expertengruppe I mit den Schülern A1, B1, C1, D1
A1 ist Experte und informiert die Nicht-Experten
Expertengruppe II mit den Schülern A2, B2, C2, D2
B2 ist Experte und informiert die Nicht-Experten usw.
- Runde 3: Die Experten A1, B2, werden durch A2, B1, abgelöst
Die Nicht-Experten gehen einen Tisch weiter und informieren sich über das nächste Thema

Um völliges Chaos beim Wechsel der Experten und Stammgruppen zu vermeiden, muss das Verfahren vorher ausführlich besprochen werden und die Arbeitsaufträge müssen deutlich (*das sollten sie eigentlich immer!*) formuliert sein.

Spick-Zettel

Verlauf

Die Lernenden bilden einen großen Stuhlkreis oder eine Sitzordnung in Form eines Hufeisens. Jetzt zählen sie der Reihe nach ab: A-B, A-B, Die B's nehmen nun ihren Stuhl, tragen ihn in den Innenbereich und setzen sich den vormals rechts von ihnen sitzenden A's gegenüber.

Zuerst beginnen die im Innenbereich sitzenden Schülerinnen und Schüler, den ihnen gegenüber im Außenbereich sitzenden Mitschülern z.B. Arbeitsergebnisse (Hausaufgaben) vorzutragen. Anschließend fassen die außen sitzenden Schüler das zusammen, was sie gehört haben und tragen im Anschluss daran ihre Arbeitsergebnisse dem Gegenüber vor.

Auf ein Zeichen des Lehrers rücken nun die im Innenbereich sitzenden Schüler zwei Plätze nach rechts. Sie sitzen nun einer anderen Person gegenüber. Jetzt beginnen zuerst die außen sitzenden Schüler ihre Ergebnisse vorzutragen.

Die Methode kann auch als Überprüfung des gerade Erlernen (Vortrag vom Gegenüber) verwendet werden, indem in der zweiten Gesprächsrunde (nach dem „Rücken“) der Gesprächspartner Experte für dieses Thema ist und so die Aussagen überprüfen kann.

Kommentar

Da jeweils die Hälfte der Schüler gleichzeitig spricht, ist leicht einsehbar, dass die Gespräche mit gedämpfter Stimme geführt werden müssen.

Wann das Rotierende Partnergespräch beendet werden soll, hängt von der Vielfalt der Arbeitsergebnisse ab. Sind die Ergebnisse relativ eindeutig, so kann der Austausch nach drei- bis viermaligen Weiterrücken abgebrochen werden.